

# Ein Steckbrief zum Vernaschen

## mit dem Feuer spielt man nicht

Von Lasagne

### Kapitel 2: Der Wink mit dem Zaunpfahl

Noch bevor die Sonne aufging war ich wach und blinzelte müde an die Zimmerdecke. Die halbe Nacht hatte ich wach gelegen, nur um an diesen sommersprossigen Cowboyhutträger zu denken.

Am liebsten hätte ich meine Fantasie an den Marterpfahl gestellt, aber da das ja nicht ging, beschloss ich ausnahmsweise Kaffee zum Frühstück zu trinken. Mit der üblichen Tasse Milch würde ich den Tag wohl nicht überstehen, ohne zwischendurch einzuschlafen.

Als das heiße Wasser schließlich durch den Filter lief und ich grade überlegte, was ich mir zum Frühstück gönnen sollte, trat jemand so heftig gegen meine Haustür, dass ich befürchtete sie würde aus den Angeln brechen.

Fluchend schnappte ich mir das Brotmesser, um es demjenigen in die Kehle zu rammen, der so einen Krach veranstaltete.

Ich machte mir nicht mal ansatzweise Gedanken darüber etwas anzuziehen, denn außer einer Person, wagte es sowieso keiner mich so früh am Morgen zu wecken.

„Ich hab Brötchen und Marmelade.“ „Und einen an der Waffel!“, informierte ich Cara, die breit grinsend vor mir stand, als ich die Tür öffnete.

„Wenn der Ace dich so sehen könnte.“ „Möchtest du das Messer jetzt im Auge haben oder geht es auch so?“ „Zuerst wollte ich was frühstücken.“, meinte Cara und drängelte sich an mir vorbei in meine Wohnung.

Als wir uns schließlich gesetzt hatten, ich war inzwischen angezogen, sagte sie mir auch, warum sie gekommen war.

„Unser Wächter hat gemeldet, dass 'ne riesige Piratenwelle anrollt.“

Unser ‚Wächter‘ war Takotas Bruder Reichii. Dieser lebte mit seiner Frau und seinen drei Kindern auf einer Anhöhe unweit der, auf dem mein Haus stand, in einer Art Leuchtturm lebte, der hauptsächlich dazu benutzt wurde, nach unliebsamen Besuchern Ausschau zu halten. „Ist irgendjemand interessantes dabei?“, fragte ich halbherzig.

Cara grinste. „Sonst wäre ich ja wohl kaum hier oder?“ „Bei dir kann man sich nie sicher sein, was du tust und was nicht.“ „Jetzt werd doch nicht direkt fies. Also es ist ... Whitebeard!“

Sie schaute mich erwartungsvoll an. Ich starrte zurück. Schließlich fragte ich aber doch.

„Du bist dir aber schon sicher, dass du deine Pfeife gestern nur mit dem ganz

normalen Tabak gestopft hast, ja?“ „Kate!“ „Oder, das du dich heute morgen nicht mit dem Klammerbeutel gepudert hast?“ „Boah! Schnauze jetzt! Als ob ich am frühen Morgen hier rauf kommen würde, nur um dich zu verarschen! So blöd kannst nicht mal du sein, dass zu glauben!“, schrie sie mich an und wedelte dabei die ganze Zeit mit ihrem angebissenen Marmeladenbrötchen vor meiner Nase herum.

Gerade als sie Luft holen wollte um weiter zu machen, unterbrach ich sie.

„Geht’s?“ Kurz schien sie zu überlegen, dann nickte sie.

„Ja, ja ich glaub schon.“ „Wechseljahre?“ „Ich hoffe nicht. Ich hab gehört, dass man dann die Lust am Sex verliert.“ „Und ohne die wärest du nicht mehr du.“ „Genau!“ Cara grinste.

„Kommst du nachher runter helfen? Ich befürchte, einer so großen Bande sind Kumiko und ich nicht gewachsen.“ Mein Brötchen aufessend nickte ich und begann dann den Tisch abzuräumen.

„Danke, wenn ich dir mal eben hierbei helfe, kannst du doch direkt mit runterkommen oder?“

Wieder nickte ich und verließ wenig später mit Cara zusammen das Haus.

Kumiko, die jüngste Tochter Reichiis begrüßte mich verschlafen, als ich durch die Hintertür hereinkam. „Was machst du denn schon hier?“, fragte ich sie erstaunt, denn eigentlich kam die Vierzehnjährige erst gegen Mittag vorbei. Immerhin wollte sie nur ihr Taschengeld aufbessern.

„Cara hat mir gestern gesagt, dass sie heute wohl schon eher Hilfe braucht und mir den Schlüssel direkt gegeben.“ Vorwurfsvoll sah ich Cara an.

„So! Du hast also schon gestern gewusst, was heute los sein würde, ja?“ „Du warst ja nicht mehr da, als ich die Nachricht gekriegt hab!“ „Hättest dich ja per Teleschnecke melden können!“ „Die hat gestern Morgen Selbstmord begangen!“ Skeptisch sah ich sie an.

„Selbstmord? Ne Teleschnecke?“ „Is ja gut, die is mir vom Balkon gefallen und lag dann als unansehnlicher Fleck auf dem Gehweg.“

Genervt schüttelte ich den Kopf und wandte mich dann um. „Komm Kumi, heizen wir schon mal den Ofen an.“

Gerade als ich die ersten Brote in den Ofen geschoben hatte, öffnete sich die Eingangstür.

„Wen muss ich hier flachlegen, um ein ordentliches Frühstück zu kriegen?“

Entgeistert sah ich den Braunhaarigen an, hinter dem sich schon seine Kameraden drängten.

Nachdem ich meine Fassung wiedererlangt hatte, fauchte ich zurück:

„Versuch es doch, Schmalzlocke!“

Als er nachdenklich den Kopf schief legte und ein paar seiner Leute in Gelächter ausbrachen, sah ich an ihm vorbei in ein paar kohlrabenschwarzer Augen.

Apropos flachlegen, dachte ich und verdrehte entnervt die Augen. Wenn das kein Wink mit dem Zaunpfahl war!